

GREENPEACE

Hintergrund zur Pressekonferenz vom 22. Februar 2005

Skandalserie von Novartis & Co. hört nicht auf: Giftmüll unter freiem Himmel

Greenpeace hat im Wald bei der Elsässer Chemiemülldeponie Le Letten kaum 150 Meter von der Französisch-Schweizerischen Grenze entfernt offen herumliegenden Chemiemüll von Novartis, Ciba und Syngenta entdeckt. Greenpeace-Aktivisten in Vollschutz-Anzügen haben einen Teil des Giftmülls fachgerecht geborgen und sichergestellt. Zwei andere Fundstellen hat Greenpeace mit Sperrgittern abgeriegelt. Es ist davon auszugehen, dass noch weiterer Giftmüll offen im Wald herumliegt. Das gesamte Deponiegelände wurde deshalb mit Absperrband und Warnschildern mit der Aufschrift „Gefahr - Chemiemülldeponie Letten – Gelände verseucht durch Novartis“ gekennzeichnet und als Gefahrenzone ausgeschieden.

Reiner Giftmüll im Wald

Greenpeace hat vom Giftmüll im Wald bei der Chemiemülldeponie Le Letten Proben genommen und das *Laboratoire RWB* in Porrentruy mit ihrer Analyse beauftragt. RWB fand im Giftmüll an der Fundstelle ‚Krummer Baum‘ mindestens 43 Chemikalien. Der Giftmüll, der offen im Wald liegt, ist mit mindestens 150 Gramm pro Kilogramm zum Teil hochgiftigen Chemikalien belastet: 50 Gramm Nitrobenzol und mindestens 100 Gramm halogenierte¹ chemische Substanzen. Nitrobenzol ist sehr giftig und kann zu akuten Gesundheitsbeeinträchtigungen nach Einatmen der Dämpfe oder bei Hautkontakt führen. Nitrobenzol erzeugt möglicherweise Krebs beim Menschen und steht im Verdacht, die Fortpflanzungsfähigkeit des Menschen zu beeinträchtigen. Eine weitere dominante Substanz ist Tribromanilin (Tribrombenzenamin): Sie scheint in ähnlichen Größenordnungen wie Nitrobenzol im Giftmüll bei der Fundstelle ‚Krummer Baum‘ vorzukommen. Bromverbindungen sind zum Teil ebenfalls hochtoxisch. So gilt etwa das 2,4,6-Tribromanilin als giftig bei der oralen Aufnahme, beim Einatmen und bei Hautkontakt.

Die Zusammensetzung des offenen im Wald liegenden Chemiemülls zeigt, dass es sich eindeutig um Produktionsabfälle der Basler Chemischen Industrie handelt. Davon haben die Vorgängerfirmen von Novartis & Co. mindestens 3'200 Tonnen von 1957 bis 1961 in der wilden Deponie Le Letten abgekippt.

Novartis & Co. wissen seit 2001 vom Giftmüll unter freiem Himmel

Die Konzentrationen der Giftstoffe in der Probe bei der Fundstelle ‚Krummer Baum‘ sind extrem hoch: Es handelt sich um reinen Sondermüll. Dass dieser Giftmüll beim Letten offen im Wald liegt, davon wissen Novartis, Ciba SC, Syngenta und die französische Umweltbehörde DRIRE nachweislich seit vier Jahren. Trotzdem behaupteten sie, es gäbe «keine Hinweise auf eine Gefährdung von Mensch, Tier und Umwelt», wie die Industrie etwa im August 2002 verkündete. Damit nehmen Novartis, Ciba, Syngenta und die französische Umweltbehörde DRIRE seit vier Jahren das Risiko einer akuten Vergiftung von Mensch und Umwelt in Kauf.

¹ Halogenierte Verbindungen enthalten Chlor und/oder Brom.

Novartis dementierte Grundwasserverschmutzung

Schon im Frühling 2001 wies Greenpeace mit Analysen nach, dass der Chemiemüll in der Deponie Le Letten das Grundwasser massiv vergiftet und das Trinkwasser der Gemeinde Schönenbuch gefährdet ist. Novartis & Co. bezeichneten zuerst die von Greenpeace angewendete Analysemethode als untauglich, mussten aber im Herbst 2001 einräumen, dass die Greenpeace-Analyse richtig war: Die Deponie Le Letten verschmutzt das Grundwasser massiv.

Trinkwasser von Schönenbuch und Allschwil gefährdet

Dass nicht nur das Trinkwasser von Schönenbuch gefährdet ist, sondern auch jenes von Allschwil aus dem Brunnen Kappelmatt, zeigt die Analyse des offenen Chemiemülls bei der Fundstelle ‚Krummer Baum‘: Im Laboratorium RWB trat im Extrakt eine so genannte «reine DNAPL-Phase» (DNAPL sind aggressive Chemikalien, die schwerer als Wasser sind) auf. DNAPL sinken ab und haben die Eigenschaft Tonschichten zu zerstören und durchlässig zu machen – Tonschichten, die z.B. bei der Deponie Le Letten das Grundwasser der Molasse alsacienne vor dem auslaufenden Chemiemüll schützen sollten. Aus diesem Grundwasser bezieht die Gemeinde Allschwil ihr Trinkwasser.

Greenpeace setzt Behörden und Basler Chemie ein Ultimatum

Die Situation beim Letten erscheint Greenpeace klar als rechtswidrig. Greenpeace erwägt deshalb Strafanzeige einzureichen. Greenpeace stellt den verantwortlichen Behörden und der Chemie ein Ultimatum bis Ende Woche und fordert folgende Sofortmassnahmen:

1. Das gesamte Deponiegelände muss umgehend mit Sperrgittern abgesichert werden, so dass der direkte Zugang und jegliche direkte Exposition von Mensch und Umwelt unterbunden wird;
2. Jeglicher akut gefährdender Giftmüll und das umgebende kontaminierte Erdreich müssen unter entsprechenden Sicherheitsvorkehrungen vollständig entfernt und fachgerecht entsorgt werden. Das Deponiegelände muss weiträumig und systematisch abgesucht werden. Es ist davon auszugehen, dass noch weiterer Giftmüll mit akutem Gefährdungspotential offen oder halbvergraben im Wald herumliegt.
3. Novartis, Ciba und Syngenta müssen mit einer verbindlichen Absichtserklärung mit Zeitplan die Totalsanierung einleiten. Die Totalsanierung muss gemäss internationalen Standards erfolgen, wobei die Sanierungskosten gemäss Verursacherprinzip voll zu Lasten der drei Verursacherfirmen fallen.

Greenpeace fordert Totalsanierungen aller Chemiemülldeponien der Basler Chemie

Novartis, Ciba und Syngenta haben innert wenigen Monaten für eine Serie von Skandalen gesorgt. Nach dem untauglichen Sanierungsprojekt für Bonfol, dem Neuwiller-Räumungsbefehl für Roemisloch und der Trinkwassergefährdung in Muttenz ist es jetzt der vierte Vorfall. Die vier Skandale zeigen: Novartis & Co. arbeiten schlampig und verharmlosen die Gefahren. Greenpeace verlangt ein Ende dieser verantwortungslosen Hinhaltetaktik und die verursachergerechte Totalsanierung aller Chemiemülldeponien in der Region Basel.